

Erscheint jeden Samstag.



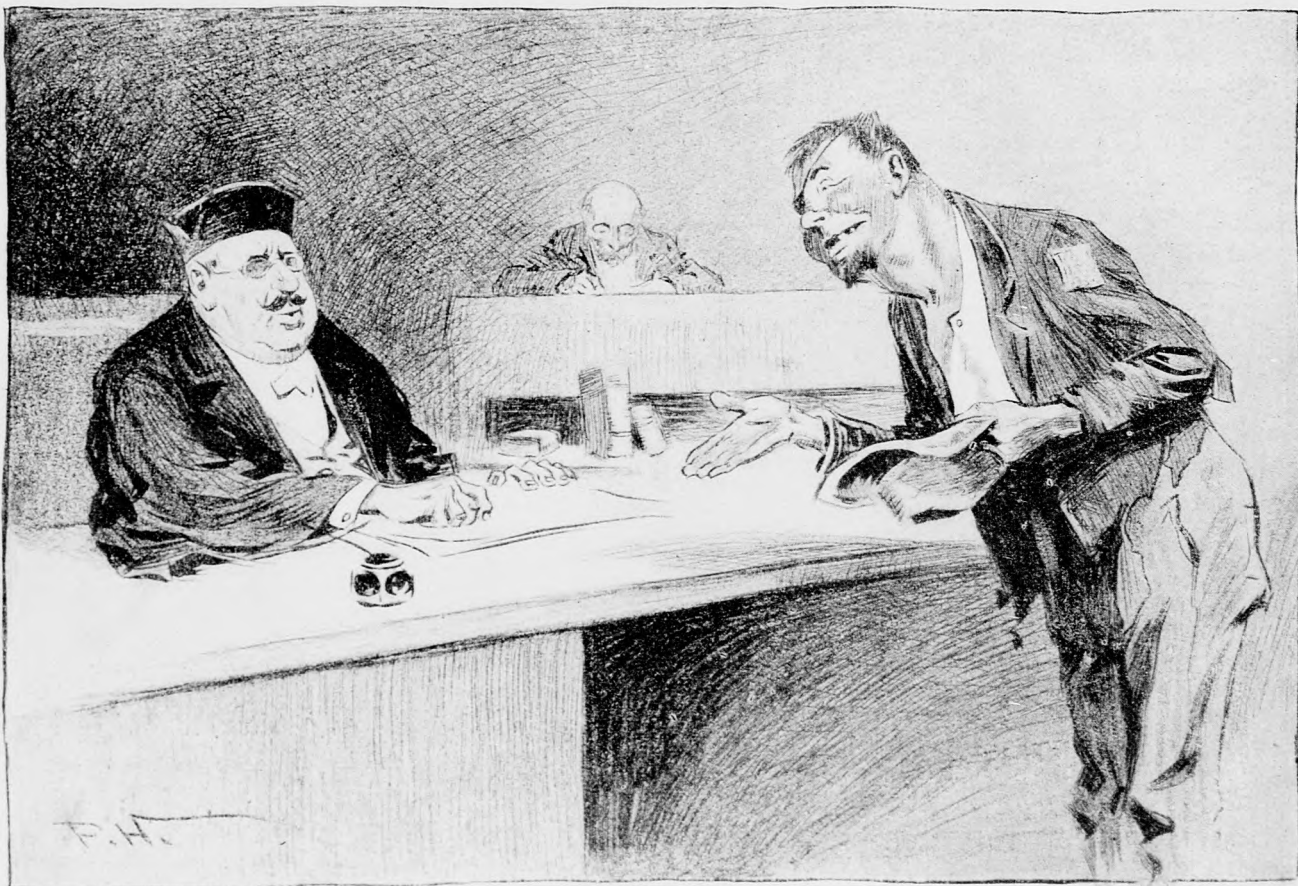
Budapest, 9. Mai 1903.

Nr. 19. 10. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt  
Witze halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,60,  
1 Monat K. 1,90.

(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

→ Gütige Beihilfe. ←



Richter: „Haben Sie den Einbruch allein ausgeführt?“ — Spitzbube: „Nein — unter gütiger Mitwirkung meines Freundes Schnappell!“

☞ Sonnenblüte. ☛



„Schauen Sie nicht zu lange auf diese Blüten, Gnädigste, zu viel Sonne schadet ihnen.“

☞ Unmögliche Entrüstung. ☛



Bauer (im Völkermuseum): „Sie, was is denn das da?“

Herr: „Das ist eine Buddahstatue.“

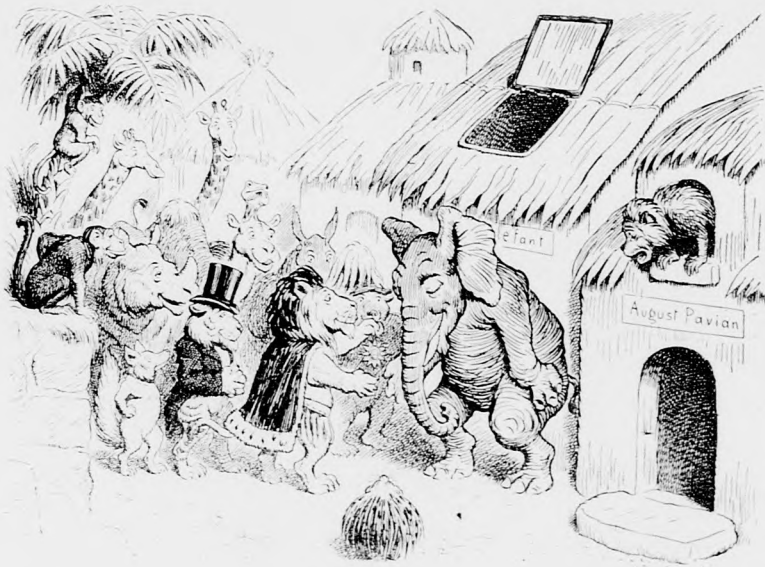
Bauer: „Jez' den schaug an, damischer Stadtfrad, damischer; das i Dir nôt glei oane auswich', moanst, i kann foan Butta von an Trumm Holz mehr unterscheiden?“

☞ Majestätsbeleidigung in Afrika. ☛

1.



2.



3.



4



o weh!



Frau: „Denk Dir nur, Mann, dem Nachbar Müller seine zweite Frau ist heute g'storben.“  
 „Ja, so geht's, manchem Kerl geht eben alles für voll aus!“

**Spruch.**

Das ist der Menschen Unglück hier auf Erden,  
 Dass sie nicht können, was sie gerne wollen;  
 Und dass sie, um des Glückes voll zu werden,  
 Am liebsten tun, was sie nicht tun sollen.

H. Brendel

**Aus einer Berliner Schule.**

Lehrer: „Sage statt: ‚Die Königin ergriff die Flucht ins Ausland‘ ein anderes Wort.“  
 Karlchen: „Die Königin ‚fluchte‘ ins Ausland.“  
 Lehrer: „Falsch, Du Meier!“  
 Meier: „Sie ‚flohte‘ ins Ausland.“

**In der Gesellschaft.**

Gast (mit erbeuchelter Teilnahme): „Sonst erfreute uns Ihre Frau Gemahlin häufig mit einem Liedchen; ich höre leider, daß sie heute heiser ist!“  
 Hausherr: „O, beruhigen Sie sich . . . deshalb singt sie doch!“

**Wahrscheinlich.**

**Aktuelles.**



Journalist: „So 'n gemeiner Straßenraub! Aber dem Himmel sei Dank, endlich mal Stoff für die Zeitung!“

**Größtes Selbstbewußtsein.**

„Und warum wollen gnädiges Fräulein dem Offiziersballe fernbleiben?“ — „Wöchte keine Duelle stiften.“



Frau: „So ein Leichtsin, sich immer auf die äußerste Kante zu stellen. Wenn Dich jetzt der Schlag rührt, bist Du verloren!“

— + Glänzende Abfuhr. + —



Schauspielerin (zum ersten Liebhaber): „Hören Sie doch auf mit Ihren Liebesbeteuerungen. Lassen Sie doch die Komödie, wir sind doch nicht auf der — Bühne!“

— > Verplappert. < —



„Ach, wie gut, Herr Doktor, daß Sie wieder zurück sind! Während Ihrer Abwesenheit war ich sehr krank und wäre beinahe ohne Sie gestorben. . .!“

~ Herausgeplagt. ~



Sie: „Schah, Du bist mein ein und alles!“  
Er: „O weh — dann wird aus unserer Verlobung nicht viel werden!“



## Lieder des Sandstreichers.

I.

### Lenzwanderung.

Frau Wirtin, zieh kein schief Gesicht,  
Wöllt ihr denn nit begreifen,  
Dafß, wenn am Hag die Knospe bricht,  
Ich durch das Land muß streifen?

Heidideldum,  
Der Lenz gahnt um,  
Schon jucken mich die Sohlen,  
Es mag die trage Winterrast  
Jezund der Teufel holen.

Mein Seel, dein Wein war frisch und klar,  
Wie gern war' ich geblieben,  
Wer weiß, vielleicht hatt' ich noch gar  
Gewonnen mir dein Lieben.

Doch, dideldum,  
Der Lenz gahnt um,  
Unwoigt von Blütenschauern,  
Drum, Wirtin, zieh kein schief Gesicht  
Und laß das stumme Trauern.

Horch auf! An's Fenster pocht ein Ast,  
Gewiegt vom Morgenwinde,  
Es lockt — ich spür's — den faulen Gast  
Hinaus die alte Linde:

Heidideldum,  
Der Lenz gahnt um,  
Von einem Ort zum andern;  
Leb' wohl! Muß mit dem Frohgesell  
Nun frühlingsfelig wandern.

Fritz Brentano.

### Gedankensplitter.

Wer den Nagel auf den Kopf treffen will  
nehme sich in acht, daß er nicht seinen Finger-  
nagel trifft.

Tiraden müssen Retiraden verdecken.

### Wolkenbruch.

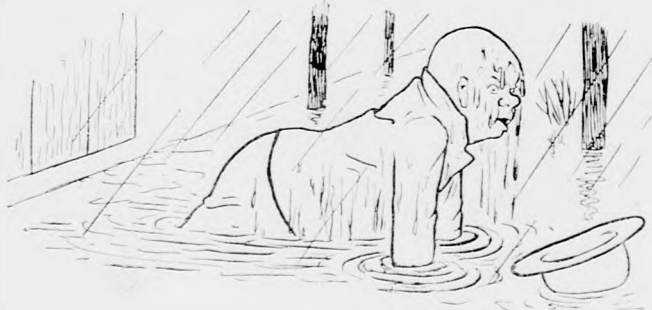
Ein Wolkenbruch gestreut noch nie hat  
Den, der gerade kein Parapluie hat,  
Und froh ist jeder, wenn er fand  
In solchem Fall 'nen Unterstand. —  
Herr Knobbe ist in dieser Lage;  
Ein Gartentorweg, ohne Frage,  
Scheint passend ihm zum Unterschlupfen.  
Zwar muß er über'n Rinnstein hupfen,  
Der ist natürlich jetzt recht breit,  
Doch wär dies eine Kleinigkeit.  
Sedoch im Vorweg steht bereits  
Ein Knabe, welcher seinerseits  
Den Platz für sich hält recht von Nöten  
Und nun nicht will zur Seite treten.



„Gleich machst Du Platz, Du Lausjunge!“  
Schreit Knobbe und setzt an zum Sprunge,  
Drauf nimmt er auch, fährwahr er kann's,  
Das Hindernis mit Eleganz.  
Doch als er an die Türe prallt,



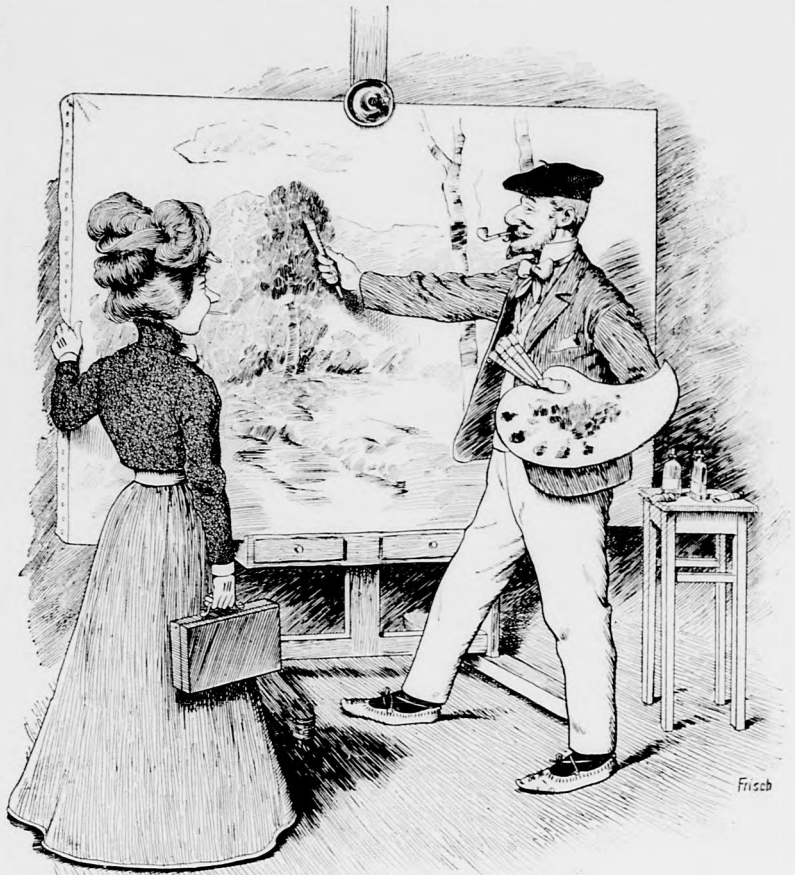
Gewährt dieselbe keinen Halt;  
Der Bengel hatte mit Bedacht  
Den Niegel heimlich aufgemacht,  
Und in den Garten fliegt, o seht,  
Der gleichfalls unter Wasser steht,



Herr Knobbe, und der Bengel draußen  
Verriegelt flink die Tür von außen.  
Viel Vergernis dies Knobben schafft  
Es wird ihm, ach! ganz robbenhaft.

3 00

### Doppelsinnig.



Malerin: „Haben Sie 's schon gehört, der kleine Sachse Schlaun-  
berger ist ja Professor geworden!“

Maler (den sächsischen Dialekt imitierend): „Na, hören Se, des is  
aber auch e großer ‚Günstler.‘“

### Beim Bürger-Kommers.

Präsidium: „Silentium! Es steigt der Bierwalzer! Ich bitte beim  
dritten Teile die Hauskapelle durch Anschlagen der Gläser, mittels der Haus-  
schlüssel, zu unterstützen. Die verheirateten Herren sind selbstverständlich da-  
von dispensiert.“

### Im Restaurant.

„Schämst Du Dich nicht, Lucy, mit dem langen Fritz hier ein in-  
times Verhältnis anzubündeln?“

„Ich schreibe jetzt einen Kellner-Roman, und dazu muß ich am lebenden  
Modell studieren!“

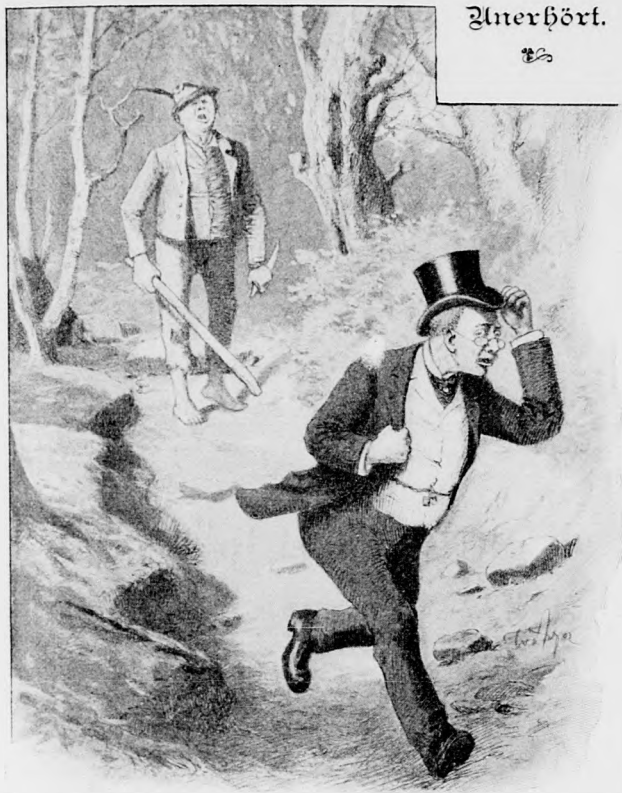
### Dezierbild.



Wo ist der Franzose?

Das gebildete Echo.

Anerhört.



Räuber (einem ihm davonlaufenden Spaziergänger nachrufend): „Feigling, Sö elender!“



Führer: „Daß dös Echo a feins Echo ist, dös hab i gemußt, daß aber Englisch a versteht, dös bei meiner Söl, dös hätt' i nöt glabt!“

Salonidyll.

Sie sitzen rings im Kreise umher Und emmieren sich ach! so sehr. Als Spenderin eines Ohrenschmauses Quält am Klavier sich die Tochter des Hauses. Sie spielt mit innigem Gefühl

Ein schmelzend-feuriges Madrigal Und greift daneben so manches Mal. Die Tassen klirren und krachjen, Doch die braven Gäste machen Gute Miene . . . zum bösen Spiel.

J. Knopf.

Schlechtes Geschäft.

„Nun, Herr Kommerzienrat, wie gehen die Geschäfte?“ „Geschäfte? — Nun wie soll'n se gehen — schlecht geh'n se, kaum daß mer dabei verdient seine täglichen Austernd' n' Sekt.“

Ein medizinisches Kuriosum.

Im Wartesaale der Klinik fragt ein Kranker eine aus dem Operationszimmer zurückkehrende Frau: „Nun, was hat denn der Professor bei Ihnen gefunden?“

„Ja, er hat mir was aus der Nase herausgezogen; er hat 's einen Dlymp (Polyp) geheissen.“

Zerstreut.



Der kleine zu Besuch gekommene Curt begrüßt den Herrn Professor. Professor: „Aber Dittlie, da haben wir ja einen Jungen, und Du hast mir gar nichts davon gesagt!“

Kathederblüte.

Hannibals Uebergang über die Alpen war überaus gefährlich — konzessionierte Bergführer gab es ja damals noch nicht!

Meinungsstreit.

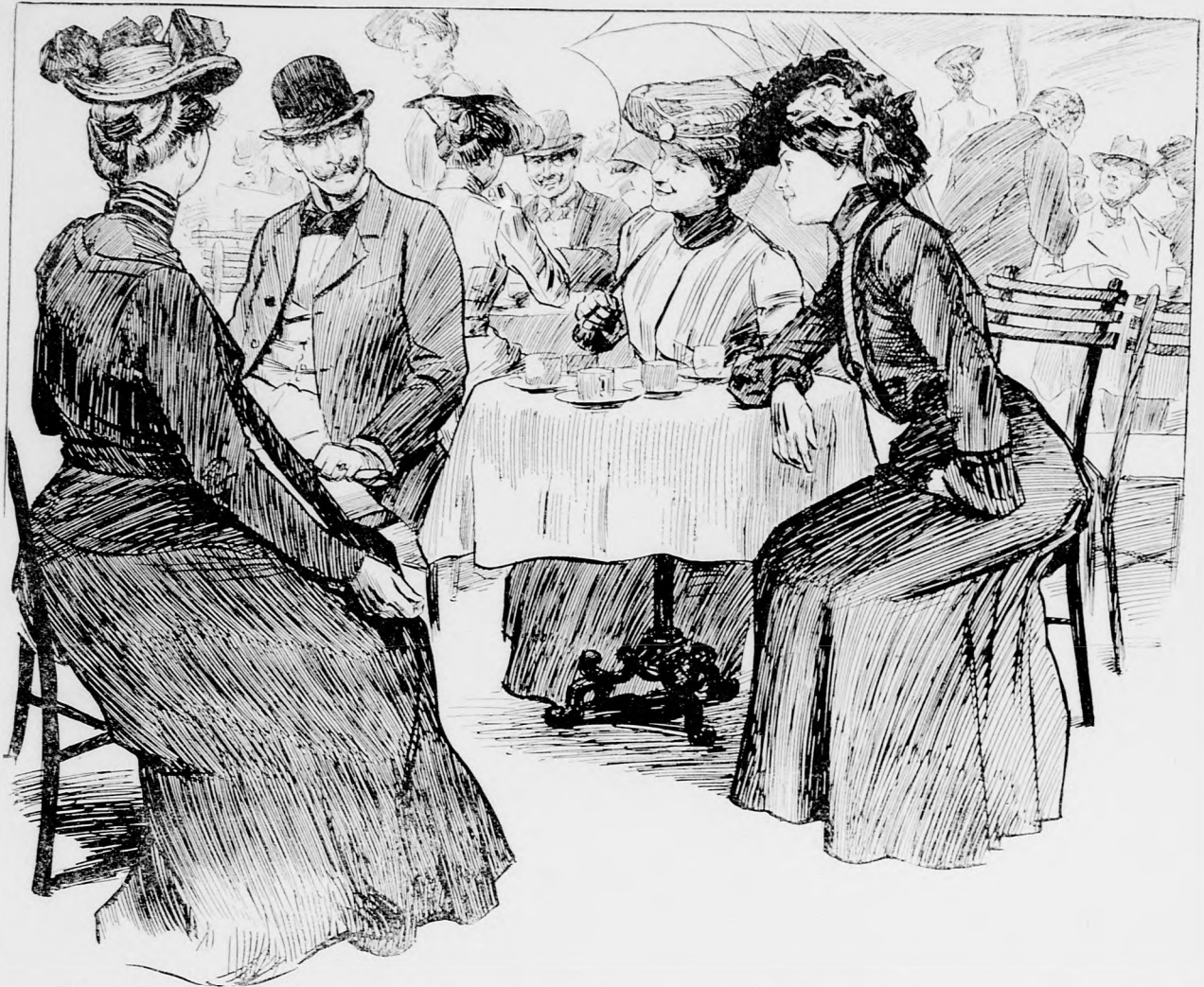
„Schick Dir Dein Geliebter auch postlagernde Briefe?“ „Wir haben uns bisher nicht über die Chiffre einigen können — ich bestehe auf „Ewige Liebe“, er auf „Eisbein mit Sauerfohl!“

Druckfehler.

(Erzählung.)

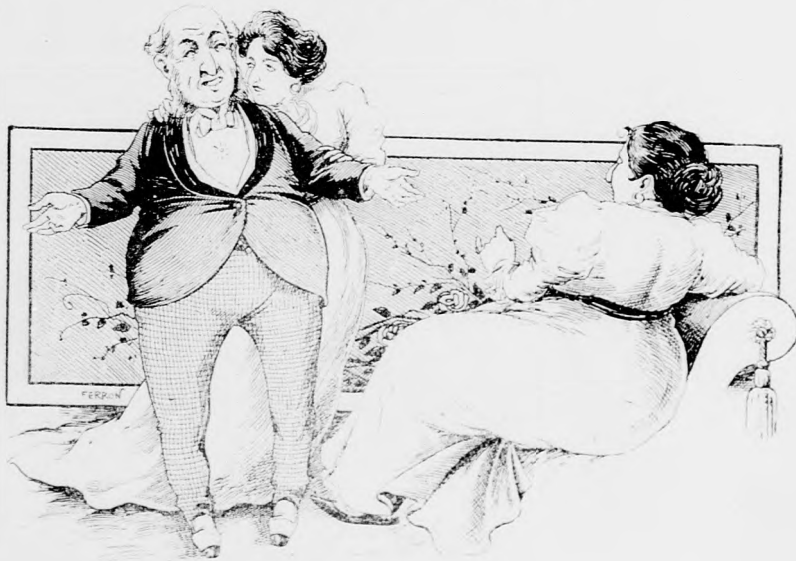
Er hatte seine Frau und seine Schwiegermutter in der Sommerfrische gehabt, von der sie mit gestärkten Zungen heimkehrten.

—+ Zweifelhaftes Kompliment. +—



„Verzeihung, gnädiges Fräulein, daß ich vorhin an Ihnen vorüberging, ohne Sie zu grüßen; aber Sie sehen heute so reizend aus, daß ich Sie in der Tat gar nicht erkannt habe!“

Sein Maßstab.



„Papage! Gib mir doch den Fidor zum Manne — is er doch ä guter Kaufmann!“ — „Ne guter Kaufmann, wo er nicht gemacht hat ä einzige solide Pleite?“

Fleißig.



Maurer (seine Arbeit überblickend): „Wieder einen Meter höher, da muß ich diesen Abend etwas früher aufhören, um rechtzeitig unten zu sein!“